

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementbesitz: Vierteljährlich bei den Abzählern 1,50 RM., in dem Ausgabestellen 1 RM., beim Postamt 1,50 RM., mit Beleggeld 1,75 RM. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet.
— Die Expedition ist an Werktagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2} bis 11 Uhr geöffnet. — Expeditions-Büro der Redaktion Abends von 6^{1/2}—7 Uhr.

Insertionsgebühren: Für die 8 gespaltene Corpusteile oder deren Raum 20 Pf., für Periodate in Merseburg und Umgebung 10 Pf. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Klottigen und Placaten außerhalb des Inlandtarif 40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Beilagen nach Uebereinkunft.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)
Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 16.

Donnerstag, den 19. Januar 1905.

145. Jahrgang.

Im Handelsregister B. 4 ist bei der Firma „C. W. Julius Blande & Co.“ Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Merseburg eingetragen: Dem Obergeringieur Hans Wilow in Merseburg ist Gesamtprokura in der Weise erteilt, daß er zusammen mit je einem der übrigen Prokuristen zur Vertretung der Gesellschaft berechtigt ist. (122)
Merseburg, den 18. Januar 1905.
Königliches Amtsgericht, Abt. 4.

Befamtmachung.

Unteroffiziere und Mannschaften d. Inf. und Landwehr 1. Aufgebots aller Waffen von guter Führung, welche bereit sind, in die **Schutztruppe für Südwestafrika** einzutreten, haben sich unter Vorlage ihres Militärpässes freiwillig an einem der nächsten Tage, vormittags 9 Uhr, behufs ärztlicher Untersuchung auf Tropenkrankheitsfähigkeit im **Wachstanzimmer des Bezirks-Kommandos Weisenfels, Fehderstraße 31**, zu melden.
Helfe-pf. Köster zum Bezirks-Kommando und zur Heimat zurück können nicht vergütet werden.
Der Einstellungstag wird später noch mitgeteilt werden.
Weisenfels, den 12. Januar 1905.
Königliches Bezirks-Kommando.
von Raffat,
Oberst j. D. und Bezirkskommandeur.

Zum Bergarbeiter-Ausstand.

* Merseburg, 18. Januar.
Der Ausstand hat weiter um sich gegriffen, es streiken jetzt 1/3 aller westfälischen Bergarbeiter. Selbst wenn noch große Kohlenvorräte am Lager sein sollten, kann der tägliche Ausfall in der Förderung nicht so ohne weiteres wett gemacht werden, und so ist es nur natürlich, daß bereits ander indu-

strielle Werke, welche nicht im Besitz nennenswerter Kohlen-Vorräte sind, ihren Betrieb teils eingestellt, teils eingeschränkt haben. Diese Betriebs-Einstellungen dürften sich noch vermehren, je länger der Ausstand dauert, und da direkt auch ein großer Teil des gewerblichen Mittelstandes im Kohlenrevier von der Arbeiter-Veränderung wirtschaftlich abhängt, so lassen sich die Folgen des Ausstands heute noch gar nicht absehen.
Die Zechenbesitzer, die unbedingt Ferren im Hause bleiben wollen und von diesem Gesichtspunkt aus im allgemeinen Sympathie hatten, haben durch die Art, wie sie ihre endgültige Antwort erteilten, sich mancherlei Sympathien verschert und so, ohne es zu wollen, den Sozialdemokraten Wasser auf die Mühle gegeben. Dem gegenüber verfährt die Staatsregierung, welche dem Ausstände die schärfste Aufmerksamkeit widmet, ganz anders, und auf gestern, Dienstag, nachmittags 4 Uhr, sind vier Delegierte der Arbeitnehmer in das Kgl. Oberbergamt nach Dortmund zu Verhandlungen beschieden worden. Auch im preussischen Abgeordneten-Hause ist gestern die Angelegenheit nochmals zur Sprache gebracht worden.
Als erster Redner behandelte der Abgeordnete Bruck (Ztr.) die Beschwerden der Bergarbeiter ganz von Standpunkte des christlichen Bergarbeiterverbandes, dessen Vorsitzender er bis vor kurzem war. Trozkem gelangte er am Schlusse zu der Mahnung, die Arbeiter sollten in Erwartung der Ergebnisse der angeordneten Untersuchung ruhig wieder an die Arbeit gehen. Der Handelsminister bedauerte im Interesse der Herstellung befriedigender Zustände die Einzelverhandlungen des Vordemers. Er würde sich auf die Wichtigstellung einiger direkt unzutreffender Angaben beschränken. Er wies zunächst nach, daß die Behauptung, daß auf „Erudstra“ nicht ausreichend Deputatkohlen geliefert würden,

den Tatsachen nicht entspricht. Ebenso wenig ist die zwischen den sogenannten Kaiserdeputierten und einigen Reichstagsabgeordneten 1889 getroffene Abrede als ein bindendes Abkommen zwischen Arbeitgebern und Arbeitern anzuerkennen, sie ist als solches vielmehr niemals anerkannt worden. Bei 29 Grad C. Wärme beträgt die Schichtdauer nur sechs Stunden, und es wird streng darauf gehalten, daß diese Zeit nicht überschritten wird. Eine Entschädigung über etwaiges Weitergehen wird erst nach Abschluß der Untersuchung getroffen werden können. Die Forderung von Minimalloöhnen könnte nur auf Grund einer schweren Kraftprobe zum Antrag gebracht werden. Das Kalkül hat praktisch nicht zu so schwerer Benachteiligung der Arbeiter geführt, wie behauptet wird. Die Zahl der gemulden Wagen beträgt meist unter 1 Proz. der Gesamtzahl. Maßregeln, um die Reinhaltung der Kohlen zu sichern, sind im Interesse der Gesamtheit notwendig. Was die Einzelbeschwerden anlangt, so werden sie untersucht werden. Längere Arbeitszeit von 8 Stunden bei 38 Gr. C. und die Nichtleistung der Worte würde allerdings von pflichtwidriger Vernachlässigung der Aufsicht zeugen. Die Novelle zum Berggesetz ist in der Vorbereitung, aber es sind noch Schwierigkeiten zu überwinden. Im Interesse der Arbeiter sind diesen durch kaiserliche Verordnung die Vorteile des neuen Krankenkassengesetzes zuteil geworden. Im übrigen kann in deren eigenem Interesse nur gewünscht werden, daß die Arbeiter gemäß der Mahnung des Abg. Bruck die Arbeit wieder aufnehmen. (Beifall). Nach ihm legte der Minister des Innern die Maßnahmen dar, welche angesichts der Proklamierung des Generalstreiks zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung getroffen sind. Sie werden hoffentlich ausreichen, um die Heranziehung der bewaffneten Macht entbehrlich zu machen.

Insbefondere sind die Behörden angewiesen worden, die Arbeitswilligen zu schützen (Beifall). Sodann beleuchtete der Abg. Hirsch (natl.) den Streik im Kohlenrevier vom Standpunkte der Arbeitgeber. Der Handelsminister betonte ihm gegenüber, daß auch er den Kontraktbruch streng verurteilt, und erinnerte daran, wie er 1900 bei der Beratung des Arbeiterschutzes in dieser Hinsicht Weibel entgegengetreten sei. Es folgte eine belanglose Rede des Abg. Goldschmidt (r. Rp.) über den Streik.
Es liegen weiter folgende Meldungen vor:

* **Düsseldorf**, 17. Januar. Nach den heutigen Ermittlungen über den Bergarbeiterausstand sind auf 187 Zechen und Schachtanlagen 125 000 Bergarbeiter ausständig. Eine ganze Anzahl bisher ausständigiger Bergleute sind indessen heute wieder eingefahren, so daß von einem Generalstreik vorläufig keine Rede sein kann.

* **Essen a. d. Ruhr**, 17. Jan. Die Gesamtzahl der Streikenden belief sich auf über 130 000 Mann. Gestern waren es nur 90 000.

* **Selkentheden**, 17. Januar. Eine soeben abgehaltene, von etwa 5000 Bergleuten besuchte Versammlung beschloß, sich dem Streik anzuschließen. Dadurch kommen auch die Selkentheden Zechen, die bisher in der Mehrzahl noch förderten, zum Stillstand. — Der von Köln nach dem Ruhrrevier abgereiste Oberpräsident der Rheinprovinz, Raffe, trifft in Dortmund mit der ministeriellen Kommission und den Vertretern der Arbeitgeber zusammen. Gestern beriet er in Essen mit dem dortigen Birgermeister und besuchte Oberhausen.

* **Dortmund**, 17. Januar. Der Vorstand des Kohlen-Syndikats hat durch ein Rundschreiben erklärt, daß das Syndikat infolge des Streiks die festgesetzten Liefere-

Margarete und Ludwig.

Roman von Frida Frein v. Bülow.

(24. Fortsetzung.)

„Was bin ichen Sie?“ fragte sie aufatmend. „Ich bin Ihnen dreimal begegnet und jedesmal schienen Sie sich mitten in der Gesellschaft allein und einsam zu fühlen. Daraus schloß ich, daß Ihre Natur dahin drängt, eigene Wege zu gehen und sich von der Allgemeinheit absondern. Diese Richtung der Seele hat immer etwas Tragisches; bei einem jungen Mädchen doppelt. Ich kann sie nicht entdecken, ohne ergriffen zu werden.“

Begierig sog sie seine Worte ein. „Wer uns einen Schaden aufweist, sollte auch das Heilmittel zeigen,“ sagte sie sanft. „Der Mensch erredet die größtmögliche Vollkommenheit, indem er sich in sein Gegenteil umzumodeln sucht,“ erklärte er. „Wegen Sie einmal den Gemeinheitsfinn. Verlassen Sie, wie sich mit dem Strome schwimmen! Mägen Sie es, wie alle Welt!“

Es war wie ein Echo ihres eigenen jüngsten Empfindens. Doch fragte sie zögernd: „Soll ich meine Eigenart gegen die Allweltuniform umtauschen?“

„Gute Eigenart verliert sich nie,“ sagte er. „Nur daß sie unerschützt auffällt und darum verfehlt, während sie in das bescheidene Gewand des Alltäglichen verkleidet, diesem Adel und Seele verleiht und befecht.“
Heinrich Otrida sahste stets, welchen Ton er anzuschlagen hatte.

„Weil meine Seele musikalisch ist und Gehör hat,“ pflegte er zu sagen.

Margarete sah zu ihm auf, wie ein gläubiges Kind. Die Selbständigkeit und innere Unabhängigkeit war von ihr abgefallen wie Blütenblätter vom Regen. — Plötzlich erschien ein fremder kalter Zug auf seinem Gesicht. Aufmerksam folgte sie der Richtung seines Blickes.
Da stand die brillantfunkelnde, atlasumraute Mh Ahroitt und neben ihr ein etwas fremdländisch aussehender Mann von hohem, stattlichem Wuchs.

„Wie freundlich, daß Sie mich bei meinem Tänger vertreten haben, Baronesse!“ sagte Lucie zu Margarete. „Darf ich Ihnen einen alten Freund von mir vorstellen, Mr. Gerald aus Amerika. Mr. Gerald, Graf Otrida.“
Die Herren verbeugten sich.

„Soviel ich weiß, gibt es nur einen Ihres Namens,“ sagte Walter zu Otrida, „den Hefeldorfer.“

Heinrich Otrida verneigte sich zustimmend. „Ich höre, Sie sind ein Landsmann?“ entgegnete er mit erfreutem Blick.

Mh Ahroitt hatte seinen Namen englisch ausgesprochen.

Auf Margarete machte der Deutsch-Amerikaner einen sehr sympathischen Eindruck. Sie meinte, noch nie in so gemütvoller blauer Augen gesehen zu haben. Er trug das Haar kurz geschoren und einen kurzen, spitz zugespitzten blonden Vollbart. Gegen das Blau der Augen und die lichte Haarfarbe kon-

traferte seltsam das tiefe Braun des sonnerbrannten Gesichts.

Inbessen kamen Margaretes Bekannte auf sie zu und interpellierten sie mit mehr oder minder Entrüstung wegen ihres Verrats.

„Es mußte also schon Otrida sein, um Ihre Verftochtheit zu besiegen!“ sagte boshaft der Leutnant Siebenstein.

Sie war völlig verwandelt. „Ja, er hat mich befehlt!“ lachte sie; „als reuige Sünderin kehre ich in die Arme der Welt zurück. Hier ist meine Karte. Wer veröhnlich ist, kann es beweisen.“

Sie streckte die Hand mit dem Röcheln aus. Mehrere Hände griffen danach. Der es erfaßt hatte, war Heinrich Otrida. Sie begegnete seinem auslösenden Blick.

„Hah! ich nicht die Vorhand, Baronin? Hab! ich nicht heute eine besondere Gnade verdient?“

Ihre Augen erteilten ihm stumme Antwort und unbefrängte Vollmacht.

Er kritzelte zweimal seinen Namen, dann reichte er mit befriedigtem Röcheln das Röcheln weiter und wandte sich der etwas erkaunt blickenden Lucie zu.
„Die Baronin Sorben will die Gnade haben, auch beim Tischwalzer und Skotillon für gnädiges Fräulein einzutreten. Ich handle gemäß Ihrer allerhöchsten Intentionen gemäß, wenn ich noch weiter zu gunsten des alten Freundes zurücktrete.“
Lucia Ahroitt erblöste jäh. Ihr Blick bogte sich in den seinen. Sie bebte vor Zorn.

„Sie sind einem Wunsch von mir zuvorgekommen,“ sagte sie eifrig und wandte ihm den Rücken.

Noch nie hatte Margarete von Sorben so viel Genuß am Leben empfunden, wie in dieser Ballnacht. Noch nie waren ihr die anderen Menschen so hübsch und so liebenswürdig erschienen. Sie tanzte mit Entzücken und lachte und sprach mit glücklichen Augen die bedeutungslofen Dinge. Eine bisher ungenante Beweglichkeit und Leichtgläubigkeit war über sie gekommen. Sie gefiel allen, und alle gefielen ihr mit Ausnahme des immer diffuser blickenden Frohsung.
„Gretel, was siehst Du hübsch aus!“ rante ihr Mizi zu. „Ich habe schon so viel über Dich gehört! Alle begreifen gar nicht, daß Du Dich so felteln siehst.“
„Ja, ich hatte unrecht,“ sagte Margarete. Gegen fünf Uhr morgens endlich geleiteten Otrida und Ulfefeld den Grafen Wedich und seine Damen bis zur Droschke. Ein Diener trug einen ganzen Waschkorb mit Blumen- spenden hinterher.

Der Wagen sollte davon, Ulfefeld rannte die Treppen wieder hinauf, Otrida blieb im Flur stehen, ließ sich von dem bereitstehenden Diener den Mantel umhängen, drückte den Hut in die Stirn und ging davon.
„Wenn man ein ganzer Mensch wäre, so schaffe man sich jetzt eine Kugel vor den Kopf,“ dachte er.

(Fortsetzung folgt.)

Statt jeder besonderen Meldung.

Heute vormittag 10 1/2 Uhr verschied sanft nach längerem Leiden unsere innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter und Schwester, die

verwitwete Frau

Anna von Buggenhagen

geb. von Rode.

Elisabeth Gräfin von Klot Trautvetter
geb. von Buggenhagen.

Arthur Graf von Klot Trautvetter
Rittmeister a. D.

Luise Frein von Klot Trautvetter.

Herbert Frhr. von Klot Trautvetter.

Baronin von Uslar-Gleichen
geb. von Rode.

Marie von Rode.

Hohendorf b. Gr.-Mohndorf, den 17. Januar 1905.

Beisetzung: Hohendorf, den 20. Januar 1905, 2 1/4 Uhr nachmittags. (121)

Rukholz-Verkauf

in der Oberförsterei Schkenditz.
Donnerstag, den 26. Januar 1905,
von vorm. 10 Uhr ab, im Restau-
rant Waldater bei Schkenditz.

1. Aus dem Schutzbezirk Schlen-
ditz Jag. 8a, unweit der neuen
Luppenbrücke, Gr.-Dölsiger Straße
102 Eichen—272 fm, 446 Nistern,
Eichen pp.—232 fm, 29 Erlen, Linden
—23 fm u. 2 rm Eichen-Nußheit.
2. Aus dem Schutzbezirk Mahlau
Jag. 21, 22, 23, 38 u. Totalität
Weißig bei Wehlig, an der Kaiser-
eiche u. Böschener Holz: 82 Eichen—
180 fm, 149 Eichen, Weißbuchen,
Nistern—75 fm, 9 Erlen—4 fm,
46 Kappeln u. Linden—83 fm, 9 rm
Eichen- u. Horn-Nußheit, 4,70 Fdt.
weid. Schuppenstiele und 8,10 Fdt.
weid. Wandstübe III./IV. Kl.

Die Fölzer bitte ich vorher zu be-
sichtigen.

Aufmaßlisten resp. Loseverzeichnisse
durch den Unterzeichneten gegen Ab-
schriftgebühren. (119)

Schkenditz, den 16. Januar 1905.

Der Forstmeister Wefersmeier.

Schlachtvieh-Verficherung gegen Trichinen, Zinnen und Tuberfulose

(2388)
bei sehr billiger Prämie nimmt
entgegen

Carl Herfurth.

3 Stuben, Küche, Kammer, mit Zu-
behör und Garten, zu vermieten und
1. April 1905 zu beziehen. (4)

Weißenfellerstr. 18 I. L.

Die von Herrn Rechnungsrat Tietz
bisher innegehabte (2737)

Wohnung,

Weißenfeller-Strasse Nr. 5 ist
zu vermieten und 1. April zu be-
ziehen. Näheres Markt 31 im Kontor.

2 bis 3 möblierte Zimmer

zum 1. Februar sucht Regierungs-
Rat Trosten. Offert. nach
Zimmer 65, Kgl. Regierung, erb.

Schüler,

welche hiesige Schulen besuchen
wollen, finden gute Pension bei (75)

Frau Rentmeister Wolfram,
Merseburg, Oberaltenburg 10, I. St.

Thüringisches
Technikum Jmenau
Maschinen- u. Elektrotechnik, Abrechnungen
für Ingenieure, Techniker u. Werkmeister
Lehrfabrik

Desserts

von vorzüglicher Güte und in
reicher Auswahl
empfiehlt (120)

Friedrich Lichtentfeld,
Inh.: Gustav Benner.

Wäscherollen, Hobelbänke,

neueste Konstruktion, allein um-
wandelnd, liefert alle Sorten und
Größen
Aug. Höhl,
Leipzig, Turnesirße 6.

Wasch-Gefäße

Alle Sorten (102)
halte stets vorrätig. Reparaturen
werden billig ausgeführt.

H. Wengler, Merseburg,
Breußenstraße 14.

Seht muß man mit Springen
handeln, weil damit viel Geld zu
verdienen ist. Neue Vollerlinge,
Tonne 1000 St., 30 Mt.; halbe
Tonne, 500 St., 15.50 Mt. Probe-
faß, 100 St., 3.50 Mt. verfähre
gegen Nachn. Paul Heldt, Mitt-
weida. Brauerieing. ca. 50 Stück
2.50 Mt. Holzmühle, ca. 60 St. 2
Mt. Gerlinge in Gef., 4 St. 2.00
2 Mt. Halbriden, 4 St. Dose 3.50 Mt.
Vahnsation angeben. (2747)



Chiffre-Anzeigen
für Personal-Gesuche
• Stellen-Gesuche
• An- und Verkäufe
• Finanzierungen sowie
Annoncen jeder Art
besorgt
am besten und billigsten die
älteste Annoncen-Expedition
Haasenstein & Vogler A. G.
Magdeburg
Breitweg 44, Fernsprecher 198

Vertretor in Merseburg:
Carl Brendel, Gotthardstr. 45.

Sinderbettstelle mit Matratze,
und eine hellseidene Stufe zu ver-
kaufen.
Burgstr. 6.



Köstritzer Schwarzbier.

Dieses altberühmte Bier, welches infolge seines großen Malz- und Würze-Extractes und ge-
ringen Alkohols besonders Kindern, Blutartern, Wöchnerinnen, nährenden Müttern und Reko-
valescenten jeder Art von hohen medizinischen Autoritäten empfohlen wird, ist zu haben in Merseburg
beim alleinigen Vertreter **Bernh. Oeltzschner**, Bierdepot. (2410)

Man verlange ausdrücklich nur das echte
„Köstritzer Schwarzbier“.



In der
Inventur zurückgesetzte
**Zimmer-Einrichtungen
und einzelne Möbel**
werden bis auf weiteres zu bedeutend
ermäßigten Preisen anverkauft.
Selten günstiges Angebot für Brautpaare.

Gebr. Bethmann

Möbelfabrik
Gr. Steinstrasse 79.



Jede sparsame Hausfrau verlange Stern-Strickwolle

mit diesem gesetzlich geschützten Sterne.
Bestes Fabrikat von unübertroffener Haltbarkeit im Tragen.

I. Beste,	Blaustern mit blauem Stern an jedem Strang.
II. Prima,	Rothstern " rothem Stern " " "
III. Mittlere,	Violetstern " violetem Stern " " "
IV. Consumwolle I.,	Grünstern " grünem Stern " " "
V. Consumwolle II.,	Braunstern " braunem Stern " " "

Jede gewünschte Stärke und Drehung. — Zu beziehen durch die Handlungen.

Gothaer Lebensversicherungsbank a. G.

Neue Satzung vom 1. Januar 1904:
Unberücksichtigt vom Beginn der Versicherung an, Unanfechtbarkeit
und Weltpolice nach zwei Jahren.
Verwendung der Dividende hauptsächlich zur Prämienermäßigung oder
— ohne neue ärztliche Untersuchung — zur Erhöhung der Versicherungssumme
(sähliger und selbst dividendenberechtigter
Summe n u w a h s).

Vertreter in Merseburg: Kaufmann Paul Thiele.

Nur die Marke „Pfeilring“

gibt Gewähr für die Aechtheit unseres
Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin.
Man verlange nur (1574)
„Pfeilring“ Lanolin-Cream
und weise Nachahmungen zurück.
Lanolin-Fabrik Martinkenefelde. MARKE PFEILRING.

Wildscheine

vorrätig in der
Kreisblatt-Druckerei.

Weißenfeller Str. Nr. 2,

an der Reichpromenade (im Garten),
ist 1. Etage, 9 Zimmer, ganz oder
geteilt, mit Zubehör, ferner Pferde-
stall u. Wagenremise zu vermieten

Stadttheater in Halle a. S.
Donnerstag, 19. Jan., abds. 7 1/2
Uhr, Premiantarier gültig:
Der Raubvögel.

Flechten

Schuppenflechte, trockene und nässende Flechte,
Kopflechte, Hautausschläge

offene Füße

Reinigen aller Art, Heilungsschmerz, Merseburg,
biete Finger und alle Wunden sind sich hartnäckig;
wer bisher vergeblich hoffte
glaubt zu werden, made noch einen Versuch mit der
besten beschriebenen

Rino-Salbe

ist von 600 und 6000, Dose 1.00
Dose 1.00
Zusatzpreis 1.00
Zusatzpreis 1.00
Zusatzpreis 1.00

Klettenwurzel-Haaröl

von Carl Zahn, Hoffmeister in Gotha,
feinstes, bestes Toilettenhaaröl zur
Erhaltung, Kräftigung u. Verjüngung
des Haarwuchses, sowie zur
Reinigung des Haarbodens und Be-
seitigung der Schuppen. Hier in
Merseburg schon seit 50 Jahren ein-
geführt und von der Kundenschaft rühm-
lich empfohlen. Allein zu haben
in Flaschen à 75 Pf. u. 50 Pf. bei
Otto Werner, Guit. Vols Nachf.

Antiquitäten

Raritäten
Kunstgegenstände
sind oft aufsehend unterfüttert oder nicht
erhältlich. Am mit geeigneten Meßentanten in
Verbindung zu kommen, bediene man sich der
Annonce und verlange hierzu Vorkaufe von
der Annoncen-Expedition Druab & Co. m. b. H.
Centralbureau: Frankfurt a. M.

